Tageszeitung

für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Preis ¼jährlich 2,00 ℳ, ½jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post ¼jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Oeynhausen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰,
Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰
Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Oeynhausen" Fernruf: Nr. 7

Nr. 206 **Preuß. Oldendorf, Sonnabend, 2. September 1916** **10. Jahrgang**

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs äußerste, eingesetzt werden, um unerschüttert festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, schlechthin, auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt mit dem Gelde! Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden. Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Die 30. Kriegserklärung.

Diesmal war die Reihe an den Türken, und sie haben keinen Augenblick gezögert, den Rumänen die Antwort zu geben, die sich gebührte. Ganz nach deutschem Beispiel. So ist auf die 29. binnen 48 Stunden die 30. Kriegserklärung erfolgt, und daß die Reihe damit immer noch nicht abgeschlossen ist, werden hoffentlich schon die allernächsten Tage zeigen. Ganz unverhüllt zielen ja auch schon die ersten kriegerischen Maßnahmen des neuen Feindes gegen Sofia, die Hauptstadt unseres bulgarischen Bundesgenossen, und die Ententepresse macht nicht den geringsten Hehl daraus, daß man Rumänien gewonnen hat, um sich auf Kosten unserer Waffenbrüder im Orient zu bereichern — nicht etwa um die Stammesgenossen in Siebenbürgen von einem Joche zu befreien, das wenn überhaupt so nur in der überhitzten Einbildung eines Jonescu und Filipescu existiert. Man hat sich erst mit Italien über die Teilung der angestrebten Beute geeinigt, dann haben sich die Herren Sonnino und Bratianu zusammengetan und die ihnen von den Großmächten freundlichst überlassenen Bissen fein säuberlich unter sich geteilt. Um diese Kriegsziele in harte Wirklichkeit umzusetzen, muß die Türkei zerschmettert und Bulgarien aus dem Wege geräumt werden. Daneben wird die Niederwerfung Österreich-Ungarns beschleunigt, da es nun auch noch an einer dritten Front angefallen wird, und das ganze auf die freie Verbindung Berlin—Konstantinopel gestützte stolze Gebäude eines mitteleuropäischen Staatenblocks sinkt in sich zusammen. Was übrig bleibt, ist das sich immer noch für unbesiegbar haltende Deutsche Reich — mit ihm werden die Alliierten dann endlich leichtes Spiel haben.

Das ist die Rechnung unserer Feinde, großartig im Entwurf, wie sich nicht bestreiten läßt, nur etwas schwierig in der Ausführung, wie sich hoffentlich sehr bald erweisen wird. Wenn zur türkischen auch die bulgarische Kriegserklärung hinzutritt, dann wird zunächst einmal die militärische Geschlossenheit des Blocks, auf den unsere Gegner es abgesehen haben, sich auch in der Einheitlichkeit seiner kriegerischen Aktionen machtvoll bewähren. Damit allein ist schon eine Bürgschaft des Endsieges gegeben, wenn auch niemand sich darüber im unklaren sein wird, daß wir es auch hier wieder mit sehr ernst zu nehmenden Gegnern zu tun haben. Auf feindlicher Seite zeigen sich schon jetzt allerlei Unstimmigkeiten, vorläufig mehr politischer Natur, aus denen jedoch auch militärische Hemmungen sich zu entwickeln pflegen. So äußert der Mailänder „Corriere della Sera" seine Besorgnis wegen des Balkanprogramms der Ententemächte und weist darauf hin, daß die offizielle französische Mitteilung über den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg den Satz enthält: „Die russisch-rumänische Aktion bedroht Ungarn und paralysiert Bulgarien"; ein Satz, welcher dringend der Klarstellung bedürfe. Der „Corriere della Sera" befürchtet, daß die Ziele der Balkanaktion zu eng gesteckt werden. Um Österreich-Ungarn und Deutschland zu besiegen, müßten zunächst ihre Verbündeten, Bulgarien und die Türkei, zur Strecke gebracht werden. Es sei zu hoffen, daß die Russen ihren Durchzug durch die Dobrudscha mit genügenden Kräften ausführen, um Bulgarien niederzuwerfen und mit Hilfe der Ententetruppen von Saloniki Serbien wiederherzustellen. Italien habe seine Truppen nicht nach Saloniki gesandt, um an einer bloßen militärischen Ablenkung mitzuwirken und ein beschränktes, durchaus nicht den Notwendigkeiten der Lage Rechnung tragendes militärisches Programm zu unterstützen. Ähnlich fing es im ersten Balkankrieg an, dessen blutiges Nachspiel dann den ganzen im russischen Fahrwasser schwimmenden türkenfeindlichen Bund der kleinen Staaten in die Luft sprengte. Aber es bedarf auf unserer Seite gar keiner Spekulationen auf innere Zerwürfnisse unter den Feinden. Werfen wir nur das volle Gewicht unserer militärischen Stärke, den ganzen Ernst unserer moralischen Entschlossenheit zum Kämpfen und Siegen in die Wagschale dieses gewaltigen Völkerringens um Sein oder Nichtsein, und wir werden abermals unüberwindlich sein.

Weder zu früh noch zu spät soll, so weit es an uns liegt, der Friede kommen, sagte der englische Minister Henderson — der Vertreter der britischen Arbeiterschaft im Ministerium Asquith — bei einem Abschiedsessen zu Ehren der australischen Abgeordneten; es soll ein Friede sein würdig der großen Ziele, für die wir den Krieg führen. Wir wollen so stark wie möglich sein, wenn wir unseren Feinden am Tische der Verhandlungen begegnen, fügte der Chef des Generalstabes hinzu, und Asquith selbst beglückwünschte den rumänischen Ministerpräsidenten zu seiner Mitwirkung in dem großen Kampfe für Freiheit und Recht. So ist die Stimmung bei unseren Feinden, und wir wissen, daß die Engländer diesmal mit ihren stolzen Worten auch die Zähigkeit des Entschlusses verbinden, sie zur Wahrheit zu gestalten. So wissen wir auch, was wir zu tun haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach der Bundesratsverordnung über **im Auslande befindliche oder im Ausland ausgestellte Wertpapiere** sind anzumelden: Wertpapiere, die sich im Ausland befinden, und Wertpapiere, aus denen ein im Ausland ansässiger Schuldner haftet oder durch die eine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen verbrieft wird. Es sind Zweifel aufgetaucht über den Begriff: „im Ausland" und „ausländisch", insbesondere wurde die Frage aufgeworfen, ob etwa das uns verbündete Ausland und ferner die von uns besetzten Gebiete im Sinne der Anmeldevorschriften anders behandelt werden sollten, wie das übrige Ausland. Diese Frage ist zu verneinen. In der Verordnung und der Reichskanzlerbekanntmachung ist vom „Ausland" schlechthin die Rede. Für diesen Begriff bedarf es hier keiner besonderen Auslegung, die Reichsgrenzen sind maßgebend.

✚ **Der Bundesrat hat folgenden Vorlagen zugestimmt: Änderung der Bekanntmachung über die Ernteverschätzungen im Jahre 1916, Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben usw., Änderung der Verordnungen zur Regelung des Ablaufes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei usw., Entwurf einer Bekanntmachung über die Beständigung von Schecks durch die Reichsbank.**

✚ In den letzten Tagen wurde vielfach die Frage erörtert, ob der **Reichstag** früher als festgesetzt zusammentreten würde. An unterrichteter Stelle ist man der Ansicht, daß der Reichstag **keineswegs früher als zum bestimmten Tage** einberufen wird.

Österreich-Ungarn.

✕ Das halbamtliche k. k. Telegr. Korrespondenz-Bureau in Wien gibt eine **kräftige Beurteilung der rumänischen Kriegserklärung** und der daran geknüpften Phrasen der rumänischen Regierung. Einer amtlichen Antwort wurde die Kriegserklärung nicht gewürdigt. Die Darlegungen des k. k. Telegr. Korrespondenz-Bureaus nennt die rumänische Kriegserklärung ein ungeschicktes Plagiat der italienischen und sagt: An Erbärmlichkeit der Gesinnung gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider machen will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den ihm von altersher geläufigen machiavellistischen Phrasen begründet, während

Auf dunklen Pfaden

109 Nachdruck verboten

Dann hat die Wirtin an'n Buben g'schickt und hat mir sagen lassen, daß du die Rojerl mitg'nommen hast, und daß der Hormayer auch gleich z' Haus kommt. Ich war so froh wegen der Rojerl; aber wie der Heini bei der Tür hereinkommen is, da hab' ich's gleich g'sehen, daß er ganz wild is.

Und soviel Geld hat er g'habt! Das hat er aus der Taschen g'rissen und immer wieder g'zählt. Ich hab' mein Lebtag noch net bei ihm soviel Geld g'sehen. Natürlich hab' i g'fragt, wo's herkommt.

„Von dein' lieben Bruadern aus Amerika!" hat er g'schrien. „Na ja, der hat's ja, der kann's tuan! Aber du kriegst nix mehr! Alles g'hört mir!"

Ich hab' ihn nur ang'schaut, aber an dem Blick hat er g'nug g'habt! „Er is net losg'fahren auf mich wie sonst. Aber plötzlich is er aufg'sprungen, und mit einem Satz war er bei dem Betterl, in dem das kranke Kind g'legen is, hat's rausg'rissen und hat sein' Faust niederlausen lassen auf den kleinen Kopf. Aufg'schrien hat das Kind — dann nix mehr!

„Was ich g'tan hab', Fritz, das weiß ich nimmer, beim Himmel! Aber a Kraft hab' ich plötzlich g'habt wie a Mann! Und gar nimmer g'fürcht hab' ich mich vor dem Heini. Ich bin hing'sprungen, und mit einem Stoß hab' ich den Mann zurück worfen und hab' ihm das Bubert aus dem Arm g'rissen. Und eine Sekunde später war ich schon draußen. Ins Ort bin ich g'laufen, zum Doktor, 's Kind is derweil zu sich kommen in der Kälten.

Ich hab' mein Unterrock ausgezogen und hab' mein Bubert drein eing'wickelt, daß es net friert, und bin wieder weiter. Der Doktor hat g'sagt, der Schlag hat das Kind net verletzt. Aber mit z'Haus nehmen soll ich's nimmer bei der Nacht. Seine Frau wird's behalten bis morgen. Ach — ich war so so froh!

Damit hab' ich ihm, und dann bin ich wieder fort. Bubert zu dir — ins Forsthaus. Wissen hab' ich dich wollen, daß du derweil die Rojerl behaltst. Aber du warst net mehr da — nur der Adjunkt. Der hat g'sagt, die Rojerl ist schon längst mit der Petersteiner Kathi davon! So bin ich wieder z' Haus g'laufen — aber da war niemand. Net der Hormayer, net die Rojerl. So bin ich zur Kathi.

Aber die is net z' Haus — alles g'sperrt. Und ihre Nachbarin sagt, daß die Kathi heut' auf d' Nacht noch nach Salzburg nein hat fahren wollen, und dann weiter nach Linz zu ihren Brüdern! Und die Rojerl — meine Rojerl is fort!"

Beinahe wie irrsinnig sah Aga Hormayer aus. Auf dem totenbleichen Gesicht standen helle Schweißtropfen. Das schwarze Haar war ihr bei dem Laufen vom Kopf geglitten und flatterte wie dunkle Rabenflügel hinter ihr her im Nachtwind. Und in den großen Augen flammte das Feuer eines unauslöschlichen Hasses.

Azmann zog Aga an der Hand zum Hause in die Stube hinein.

Jetzt war ihm schon alles gleichgültig. Ob ihn andere Leute hier trafen, oder ob der Hormayer kam. Der Aga mußte er helfen um jeden Preis, und die Rojerl mußte er finden, koste es, was es wolle.

Nachdem sie beide im Hausflur waren, zog er die Tür zu und schob den Riegel vor; dann entzündete er die kleine Lampe.

Ihr Strahl fiel auf ein trauriges Bild, welches er früher beim Schein des einzelnen Zündholzchens gar nicht gesehen hatte.

In einer Ecke lag ein Haufen wüster Trümmer: zerbrochene Sessel, ein abgeschlagenes Tischbein, daneben der Spiegel in Scherben. Und da stand die Nähmaschine; mit einer Hacke war der Kasten zerschlagen.

„Jesus Maria!" stöhnte die Aga auf.

Sie mußte sich an die Wand lehnen, so schwach fühlte sie sich plötzlich.

„Wer hat das g'macht?" fragte Azmann finster, auf die Trümmer und Scherben weisend.

„Wer?"

Das Weib schluchzte laut auf.

„Wer denn, als der Heini! Wie ich mit dem Kinde fort bin, da war i ach alles in Ordnung! Und jetzt — jetzt ist alles, alles hin!"

„Aga," sagte Fritz Azmann befehlend, „jetzt mein' nicht; ich red' mit der Baronin Otta, die ersetzt dir alles das wieder! Und daß du befreit wirst vom Heini, das werd' ich durchsetzen um jeden Preis, da verlaß' dich nur drauf! Aber jetzt müssen wir die Rojerl suchen! Nur weiß ich net, wo! Also du hast die Petersteiner Kathi net g'schickt?"

Sie schüttelte müde den Kopf.

„Die is soviel schlecht," sagte sie dann, „und is eine alte Freundin vom Heini! Er hat's g'schickt, ganz g'wiß! Und mei Rojerl, die is bei ihm!"

„Aber wo?"

„Ich glaub', vielleicht im Arbeitshaus am Karl!" stieß die Frau hervor.

Der Oberförster schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das glaub' ich kaum," meinte er, „denn dorthin wird er doch das Kind nicht schleppen, wo alle die anderen Arbeiter auch sind und ihn natürlich beobachten. Denk' einmal nach! Könnt' er mit der Kleinen woanders hin sein?"

Die Aga blickte nachsinnend drein.

„Ich werd' nachschauen," meinte sie dann zögernd, „ob — ob sein' Büchsen da is."

Sie hielt bei den Worten die Augen auf den Boden geheftet. Langsam stieg ein tiefes Rot in ihre Wangen. Azmann pfiff leise durch die Zähne.

„Aha," sagte er, „also wildern tut er auch! Na, das gehört zu allem anderen! Gedacht hab' ich mir's schon lang! Schön! Und wo meinst denn, daß er dann wär?"

Die Frau schüttelte den Kopf und wandte sich nach der Tür.

„Ich schau nach, Fritz!"

Er ließ sie gehen.

Fortsetzung folgt

die plumpere Form der rumänischen Auslassungen das deutliche Gepräge des nur von einer Tünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Bojarentum aufweist.

× **Eine Erklärung** folgenden Inhalts versendet der **Rumänenklub des Abgeordnetenhauses:** Die Abgeordneten des rumänischen Volkes der Bukowina können den Anschluß Rumäniens an Rußland nicht fassen. Nach ihrer Überzeugung ist er ein Unglück für den ganzen rumänischen Volksstamm, dessen Bestand durch einen Sieg Rußlands geradezu verneint werden würde. Unter diesen Umständen beklagen sie aufs tiefste die Kriegserklärung Rumäniens und verharren ebenso wie das rumänische Volk der Bukowina, das seine Liebe für Kaiser und Reich mit seinem Blute besiegelt hat, nach wie vor in unverbrüchlicher Treue zu Österreich.

Griechenland.

× Die Athener Zeitung „Nea Hellas" meldet **Rücktrittsgelüste des Kabinetts Zaimis.** Dieser sei entschlossen zurückzutreten und habe dem Könige bereits vor zwei Wochen diese Absicht zu erkennen gegeben, indem er sagte, daß er gehen wolle, falls Rumänien in den Krieg eingriffe. Alle politischen Kreise in Griechenland seien sich darin einig, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht habe. Diese Woche sei entscheidend für die Haltung, die das Land schließlich einnehmen wird. Drei weitere dem griechischen Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung genommen. Ein vierter erbat die Verlängerung seines Urlaubes um 45 Tage.

Amerika.

× Im Kongreß der Vereinigten Staaten hielt Präsident Wilson eine Rede über seine Bemühungen zur **Verhinderung des drohenden Eisenbahnerstreikes.** Wilson schlägt die Einführung des Achtstundentages und die Ernennung einer Kommission, die die Wirkungen des Achtstundentages und den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat im Falle eines Streikes prüfen soll. Wilson sagte, daß ein allgemeiner Eisenbahnerstreik für das Land ein furchtbares Unglück wäre. Die Gewerkschaften hätten seine Vorschläge angenommen, die Eisenbahngesellschaften sie aber abgelehnt. Aus verschiedenen Orten des Westens wird gemeldet, daß sich der nahende Streik beim Gütertransport fühlbar mache.

Aus In- und Ausland.

Wien, 31. Aug. Der hiesige dänische Geschäftsträger gab im Ministerium des Äußeren die Erklärung ab, daß **Dänemark** gegenüber dem Kriege zwischen Frankreich-Ungarn und Rumänien die **Neutralität bewahren** werde.

Budapest, 31. Aug. Aus Athen wird gemeldet, daß dort am Montag ein Ministerrat stattfand. Hierbei erklärte der Ministerpräsident Zaimis, daß die Kammerwahlen am 18. September beginnen würden.

Budapest, 31. Aug. Die Bukarester „Epoca" beklagt es, daß Rumänien nicht über genügende Arzneimittel verfüge, da die deutsche Einfuhr ungenügend gewesen sei.

Konstantinopel, 31. Aug. Trotz der Kriegserklärung Rumäniens ist die **Lebensmittelversorgung** Konstantinopels gesichert, da die Regierung die nötigen Maßnahmen getroffen hat. Angesichts der diesjährigen reichen Ernte in Kleinasien wird dank der guten Verteilung jede Schwierigkeit beseitigt werden können.

Lugano, 31. Aug. Nach amtlichen Angaben waren Mitte August noch 4180 Reichsdeutsche in Italien, davon 2546 Frauen und 1634 Männer. 900 Wehrfähige werden nunmehr in Sardinien interniert.

Der Krieg.

Im Westen währt der schwere Artilleriekampf an. Das gleiche wird von der Ostfront gemeldet. Von deutscher Seite wird die große Feuertätigkeit unserer Gegner mit gutem Grund dahin gedeutet, daß sie den Abzug deutscher Streitkräfte nach dem Südosten zu verhindern suchen. Zum erstenmal zeichnet den deutschen Heeresbericht der neue Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen. — Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene. — Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren. — Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochodbogen südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen v. Bothmer finden lebhafte Artilleriekämpfe statt. — In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul einen Offizier, 199 Mann gefangengenommen; feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen. — Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Torczyn schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am 29. August bei Listopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: **Wien,** 31. August.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Herkules Fürdö wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Die im Csik-Gebirge kämpfenden k. u. k. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Csik-Szereda neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage.

An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Aussetzung von Strafen gegen Kriegsgefangene.

Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

Unter Vermittlung des Königs von Spanien ist eine Verständigung mit der französischen Regierung erzielt worden, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind bzw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen.

Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Andenken auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformknöpfen oder geringwertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu unverhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Überführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren.

Bei den deutschen Kriegsgefangenen, die in den ungesund gelegenen Strafanstalten Nordafrikas ihre Strafe verbüßen, wird diese Verbesserung vielfach eine Rettung des Lebens oder der Gesundheit bedeuten. Die bisher wegen gerichtlicher Urteile der französischen Regierung von Deutschland angeordneten Gegenmaßregeln an 16 französischen Offizieren wurden beim Abschluß des Abkommens außer Kraft gesetzt.

Ungarisch-rumänische Grenzkämpfe.

Die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat in systematischer Planmäßigkeit die Siebenbürger Armee von den Grenzausbuchtungen zurückgenommen und dabei naturgemäß einige Orte räumen müssen. So wurden Petroseny, Brassó (Kronstadt) und Kreszbavasarhely (Neumarkt) den Rumänen kampflos überlassen. Diese Räumung des sogenannten Burzenlandes (Kronstadt ist die Hauptstadt), wurde notwendig, weil die politische Grenze Rumäniens gegen Ungarn und die Bukowina die Form einer riesigen liegenden umgekehrten Schleife hat. Hier war eine Verkürzung der Linie strategische Notwendigkeit. Die Räumung Kronstadts war längst vorbereitet und ist in aller Ruhe durchgeführt worden. In den Ostkarpathen haben die Verteidiger im Anschluß an die deutsche und österreichisch-ungarische Bukowinagruppe die Kämme und Übergänge des Gyergyo-Gebirges besetzt, in dem die Maros entspringt. Hier wird scharf gekämpft, ebenso am Gyimes- und Tölzyaspaß. Alle Angriffe der Rumänen bei Ochona am Eisernen Tor wurden abgewiesen. Zwischen dem Eisernen Tor und Rustschuk beherrscht die österreichisch-ungarische Monitorflottille die Donau. Größere Operationen sind erst zu erwarten, nachdem die Verkürzung der österreichischen Linie völlig durchgeführt sein wird.

Russischer Vormarsch durch die Dobrudscha.

Wie russische Blätter aus Bukarest berichten, standen bereits am 19. August 450 000 Rumänen unter den Waffen. Eine starke russische Armee marschiert durch die Dobrudscha gegen Rustschuk, wohin auch große bei Silistria und Giurgiu zusammengezogene rumänische Truppenkörper gleichzeitig vorgehen.

Neue Erfolge der Bulgaren.

Der bulgarische Heeresbericht meldet, daß **die Truppen an der macedonischen Front die befohlenen Stellungen** besetzt haben und sich darin **befestigen.** Der Feind beschränkt sich nach seiner gescheiterten Offensive auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Nur im Tale von Matnitza machte er vergebliche Gegenangriffe.

Der rechte Flügel der Bulgaren steht nördlich und westlich des Ostrovo-Sees. In der Moglenagegend sind die Höhen von Sborsko erobert worden, nachdem wiederholte serbische Gegenangriffe unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Auf dem linken Flügel stehen die Bulgaren, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kawalla hinter den Tahino-See geworfen haben, östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestamündung. Im Tahino-See wurden durch bulgarisches Artilleriefeuer zwei Dampfboote versenkt. Die feindliche Flotte beschoß wirkungslos die Mündung des Mesta. Ein Luftgeschwader griff ohne Wirkung die Brücke nahe beim Bahnhof Bul an.

Sarrails Offensive völlig gebrochen.

Wie ein bulgarischer Militärkritiker ausführt, ist Sarrails Vorgehen, das einen starken Druck auf die Wardarebene ausübte, aufgehalten und seine Erneuerung auf lange unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche ersten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustande befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels nahmen günstigere Stellungen ein, welche künftig eine Offensive wie eine Defensive erleichtern und gegen Überraschungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verkürzt, wodurch größere Truppenteile frei werden.

Genickstarre bei der Saloniki-Armee.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London greift die Genickstarre bei der Saloniki-Armee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Blättern geht hervor, daß der Epidemie in jüngster Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen. Der englische General Buckle ist letzte Woche an Genickstarre gestorben. Die bisher getroffenen Maßnahmen gegen die Epidemie erweisen sich als unzulänglich.

Kleine Kriegspost.

Kopenhagen, 31. Aug. In den dänischen militärischen Übungslagern Vaerlöse und Birkerod werden Vorkehrungen zur Unterbringung kranker Kriegsgefangener getroffen.

Bern, 31. Aug. Nach der „Agenzia Nazionale" beabsichtigt das italienische Marineministerium alle deutschen Schiffe, darunter vier große Einheiten, zu beschlagnahmen.

Christiania, 31. Aug. Der 4900 Tonnen große englische Dampfer „Bayelet von Reith" ist mit einer Kiesladung in der Nähe von Bugna Hufladviken bei Trondheim in voller Fahrt festgerannt. Man hält das Schiff für verloren.

Saloniki, 31. Aug. Die Agence Havas meldet: Essad ist mit allen seinen Truppen in Saloniki angekommen.

London, 31. Aug. Die englischen Verlustlisten vom 28. und 29. August enthalten die Namen von 429 Offizieren (141 gefallen) und 5407 Mann bzw. von 184 Offizieren (46 gefallen) und 5227 Mann.

Vergeltung gegen russische Marineangehörige.

Berlin, 31. August.

Halbamtlich wird bekanntgegeben: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem freundschaftlichen Rat Englands liegen, das Rußland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten, einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ableugnet, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßregeln zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern.

Die russischen Marineangehörigen — Offiziere und Mannschaften — werden einem Vergeltungszinger zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, wie sie unsere Seeleute in Rußland zu erdulden haben.

Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterland gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

Ehrlosigkeit und Schmach in der französischen Armee.

Berlin, 31. August.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken über Feststellungen vor Gericht, die ein geradezu abscheuliches Bild geben von der Ruchlosigkeit und der bandithaften Gesinnung, die in der französischen Armee eingerissen ist. Eidliche Aussagen weisen nach, wie in vielen Fällen deutsche wehrlose Gefangene und Verwundete von französischen weißen Offizieren und hauptsächlich farbigen Soldaten erschossen, beraubt, mißhandelt wurden. In einzelnen Fällen wurden fast unnennbare Verbrechen, wie Augenausstechen u. a., begangen.

Die Nordd. Allg. Zeitung bemerkt dazu: Lange hat man sich in Deutschland gesträubt, alle diese Schandtaten bekanntzugeben. Nachdem aber die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Auslande systematisch zu erniedrigen, ja, zu entwürdigen, sind alle Bedenken zurückgestellt worden. Endlich soll aller Welt gezeigt werden, daß französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist, als Prahlerei und Eigenlob, und das wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das in verblendetem Haß sich selbst aller Menschenwürde entäußert hat.

Bulgariens Stellung zu Rumänien.

Berlin, 31. August.

Diplomatische Kreise versichern, die Beamten der bulgarischen Gesandtschaft wie des bulgarischen Konsulats hätten Bukarest bereits verlassen. Die bulgarische Regierung sei von den Ereignissen nicht überrascht worden und zwischen ihr und den Mittelmächten herrsche vollkommene Übereinstimmung.

Aus Saloniki wurde berichtet: Die „Opinion" erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien ein Ultimatum an Bulgarien richten wird, in welchem es die Räumung Serbiens und die Wiederherstellung des territoriellen Status, wie im Vertrage von Bukarest festgesetzt wurde, fordern wird. — Wenn eine solche Anmaßung wirklich vorläge, dürfte Bulgariens Antwort nicht auf sich warten lassen.

Protest an Papst Benedikt.

Wien, 31. August.

Entschiedenen Einspruch gegen die räuberische Art, wie sich Italien den Österreich gehörigen Palazzo di Venezia aneignete, erhebt das österreichisch-ungarische Ministerium. Durch die spanische Botschaft in Rom wird ein Protest beim Heiligen Stuhl überreicht. Darin heißt es:

„Die Vertreibung der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl aus dem Palast, wo sie ihren Sitz hatte, verletzt in gleicher Weise die Vorrechte Seiner Heiligkeit des Papstes wie das Recht Österreich-Ungarns. Indem die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, daß sie das Dekret vom 25. August als null und nichtig betrachtet, behält sie sich vor, alle ihr in dieser Angelegenheit geeignet erscheinenden Maßnahmen zu treffen."

Die Botschaft Österreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl war von jeher im Palazzo di Venezia untergebracht und es bleibt abzuwarten, wie sich der Heilige Stuhl zu diesem Diebstahl der italienischen Gewaltherr stellen wird.

Wie rumänische Ehrenmänner aussehen.

Budapest, 31. August.

In politischen Kreisen wird an eine Erklärung erinnert, die Take Jonescu am 7. August 1914 bei seiner Rückkehr aus Paris in dem südungarischen Orte Arad abgegeben hat, wo ihn die Depesche über die Einberufung des Kronrates getroffen hatte. Der jetzige Hauptschürer des rumänischen Krieges äußerte sich damals zu Journalisten: Ich beeile mich heimzureisen, um die Entschlüsse des Kronrates zu beeinflussen. Ich vertraue auf Bratiano, Rumänien muß an die Seite Österreich-Ungarns treten.

Wenige Tage darauf, am 10. August, weilte auch der damalige rumänische Kronprinz auf der Rückreise aus Deutschland in Arad. Ihm zu Ehren wurde ein Festmahl veranstaltet, an dem auch viele österreichisch-ungarische Offiziere teilnahmen. Der Kronprinz sprach begeistert über Deutschlands Größe und meinte: Ich freue mich, daß die rumänische Armee mit der deutschen gemeinsam operieren wird. Dann wandte er sich zu einer Gruppe von Honved-Offizieren mit den Worten: Auf Wiedersehen in einem Moskauer Café.

Athener Massenkundgebung gegen Venizelos.

Zürich, 31. August.

Die Agence Havas muß in einer Meldung aus Athen zugeben, daß 20000 Personen einer Kundgebung gegen die Politik des Venizelos beiwohnten. Die Versammlung war organisiert worden, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszudrücken. Der ehemalige Ministerpräsident Gunaris griff die Politik Venizelos' an, den er anklagt, die gegenwärtige Lage Griechenlands verschuldet zu haben und erklärt, das Volk und die Integrität der vaterländischen Erde liefen keine Gefahr angesichts der bestehenden Garantien.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 1. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clery wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und im Delville-Walde. Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Gegend Barleux—Soyecourt. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen im Abschnitt Estrees—Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten dem anfänglichen Fortschreiten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellung zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten. Auf der Anschlußfront entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen lebhafte Feuer- und Patrouillen-Tätigkeit.

Im Sommegebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Vom Meere bis westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Dem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie mit schwerer Einbuße wieder weichen, **2 Offiziere, 407 Mann** blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten hier heute früh und wurden abgewiesen. Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn scheiterte des Gegners Gegenangriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen. Sonst ist er, zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen, zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 km breiten Front zwischen der Slota-Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teile des Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitte von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen. — In den Karpathen blieben Teilangriffe gegen den Stepanski und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz

An der Zeganska Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff

5000 Russen gefangen

Konstantinopel, 1. Sept. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die türkischen Truppen auf dem linken Flügel der Kaukasusfront 2½ feindliche Divisionen vollkommen gesprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Türkische Kriegserklärung an Rumänien

Konstantinopel, 1. September. Die türkische Regierung erklärte gestern abend 8 Uhr durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

Der rumänische Gesandte in Sofia verlangt seine Pässe

Berlin, 31. Aug. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern abend seine Pässe verlangt hat und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern abend 6½ Uhr abgebrochen worden sind. (Wir hätten lieber gesehen, daß auf die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn auch Bulgarien mit einer Kriegserklärung an Rumänien geantwortet hätte, wie dies seitens des Deutschen Reiches und der Türkei geschehen ist. D. Schriftl.)

Bulgarien und Rumänien

Berlin, 31. August. Bulgarien befindet sich nach Information der „Voss. Ztg." durch die Ereignisse, die der formellen Kriegserklärung vorausgeeilt sind, bereits tatsächlich im Kriegszustand mit Rumänien. Es besteht demnach kein Zweifel daran, daß die Bulgaren gewillt sind, alle Folgerungen aus ihrem Bündnisvertrage mit den Mittelmächten zu ziehen. Hiesige unterrichtete Kreise bestätigten das ausdrücklich heute nachmittag und wiesen auf die maßlose Sprache hin, die die rumänische und russische Presse bereits gegen Bulgarien führt. Wie weiter nach einer Wiener Meldung desselben Blattes aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist der rumänische Gesandte in Sofia bereits abberufen worden.

Aus der Heimat — für die Heimat

† Die Hausschlachtungsfrage. Ein Großgrundbesitzer aus Pommern schreibt der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte": „Meine Gutsleute sind nicht davon abzubringen, daß die Schweine ihnen nicht enteignet würden. Sie sagen früher immer bis zu sechs Schweine auf, jetzt zwei bis höchstens vier. Dies habe ich auch von anderer Seite bestätigt erhalten. Es ist das bedauerlich wegen des großen Fleisch- und Fettmangels. Die landwirtschaftliche und besonders die kleine Provinzpresse müßten immer wieder darauf hinweisen, daß ein Hausschlachtungsverbot und Kartoffelfütterungsverbot nie wieder vorkommen werden, dann wird es auch allmählich geglaubt, denn es ist sehr schwer, die einmal vorgefaßte Meinung der kleinen Landwirte wieder in andere Bahnen zu bringen." (Um Irrtümer zu vermeiden, muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß für jede Hausschlachtung die Genehmigung des Landrats nötig ist.)

Lübbecke, 30. August. Dem Lehrer Brettschneider ist vom 1. Oktbr. d. J. ab die evangelische Lehrer-, Küster- und Organistenstelle hierselbst von der Königlichen Regierung in Gemeinschaft mit dem Königlichen Konsistorium zu Münster endgültig verliehen.

Pr. Oldendorf, 1. September. Zu allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes wird (nach dem Beschlusse der 15. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Berlin) am 1. Oktober 1916 ein Opfertag für die deutsche Flotte abgehalten werden. Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Preußen hat die Sammlung von Geldspenden gestattet.

Levern, 1. September. Die Heide blüht. In diesem Jahre ist die Heideblüte besonders prächtig. In schönster Pracht bieten die vielen Heide- und Moosflächen mit ihrem wundervollen Rot weithin leuchtend ein reizvolles Landschaftsbild. Blühende Heide! Welcher Zauber liegt in diesen Worten! Und in der Tat gibt es kaum ein bezaubernderes Landschaftsbild. Das Interesse für die „blühende Heide" wächst denn auch mit jedem Jahre; viele, die früher achtlos an solchen Flächen vorübergingen, lenken ihre Schritte nach den weiten stillen Heideflächen, um die Fülle ihrer Schönheit in sich aufzunehmen. Blüht die Heide reichlich, so soll dies dem Landmann einen strengen Winter künden. („Blüht die Heide bis zur Spitze, bleibt noch lange große Hitze!") Heide bildet einen prächtigen Zimmerschmuck; man kann unbedenklich viel abpflücken, ohne sich darüber bedrückt fühlen zu müssen, das Landschaftsbild verschandelt zu haben. Heide gibt's genug. Unsere Kurgäste, besonders soweit sie dem „zarten" Geschlecht angehören, sieht man denn auch meist mit einem großen Büschel Heide abreisen. Um sie für den Winter haltbar zu machen, taucht man die Heidebüsche in einen Eimer, der zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, in das man für 10 ₰ Salzsäure gegossen hat. Hierdurch wird der Heide die Farbe erhalten.

Rahden, 1. September. Glück muß man haben. Vor einigen Tagen fiel der etwa 10jährige Sohn des Nachtwächters Schnittker beim Wasserholen durch zu weites Hinüberlehnen beim Fassen der Kette in den Brunnen. Auf die Hilferufe des Jungen erschien die Mutter. Der Junge, welcher bereits untergetaucht war, erschien plötzlich wieder über der Wasserfläche und hatte noch so viel Geistesgegenwart, nach der Kette zu rufen. Die Kette wurde schnell heruntergelassen, der Junge ergriff diese und wurde so wieder aus dem tiefen Brunnen von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Osnabrück, 31. Aug. Um 300 Mark bestohlen wurde gestern eine Verkäuferin auf dem hiesigen Wochenmarkte. Es war dies aus dem Gemüseverkauf der Erlös, der in einer kleinen Zigarrenkiste nahe der Verkäuferin auf dem Verkaufstische gestanden hatte. Bei dem Diebstahl haben sich offenbar zwei Täter in die Hände gearbeitet; während der eine Beteiligte an der Stirnseite des ziemlich langen Verkaufstisches sich nach dem Preise von Waren erkundigte und so die Aufmerksamkeit der Verkäuferin von den kleinen Kisten ablenkte, muß der andere mit raschem Griff das Geld — es waren meist Scheine — herausgenommen und eingesteckt haben. Gleich darauf wurde der Verlust entdeckt. Die beiden Gauner waren natürlich inzwischen verschwunden und konnten auch bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Vorgang mag zur Warnung mitgeteilt werden; denn gerade auf den Wochenmärkten sieht man recht oft die kleinen Geldbehälter mitten zwischen Obst oder Gemüse stehen.

Von der holländischen Grenze, 31. Aug. (Ein Schmuggler erschossen.) Aus Frensdorf wird geschrieben: In der vorigen Mittwoch-Nacht gegen 1 Uhr versuchten mehrere Personen, über die Grenze verschiedene Waren einzuführen. Auf das „Halt!" der holländischen Grenzbeamten blieben einige der Schmuggler stehen, während andere zu entkommen suchten. Auf sie wurde geschossen, und einer, ein gewisser Tyhuis, wurde getötet.

Lüdinghausen, 31. Aug. Eine freudige Nachricht wurde der Familie des Kaufmanns Wilh. Pillmann hier zuteil. Der vor einiger Zeit als vermißt gemeldete Sohn Karl, der bei den Gardefüsilieren stand und zurzeit der englisch-französischen Generaloffensive an der Somme kämpfte, befindet sich nach einer von ihm selbst geschriebenen Mitteilung aus Liverpool in England in einem dortigen Lazarett, wo es ihm verhältnismäßig gut gehe. Er ist am 15. Juli an der Somme durch Handgranaten an beiden Schultern verwundet und von den Engländern gefangen genommen worden.

Dortmund, 31. Aug. (Vergeblich gehamstert.) Gestern wurde bei einem an der Westerbleichstraße wohnenden Viehhändler Stern eingebrochen. Die Diebe erbeuteten größere Mengen Fleischwaren, als Wurst, Schinken, Konserven und Butter, welche diese Familie in übergroßer Fürsorge aufgespeichert hatte.

Eben, 29. Aug. (Durch den Kaiser erwirkte Freude.) Das älteste sind einer durch Schicksalsschläge hart mitgenommenen Arbeiterfamilie ein zehnjähriges Mädchen, dem der Kaiser geschrieben, daß der Vater im Felde stehe, daß die Mutter nach der Geburt des siebten Kindes in eine Nervenheilanstalt sei und nach dem Vater verlange. Die Kinder seien auseinandergerissen und bei Verwandten untergebracht. Groß war die Freude der kleinen Mittelsten, als der Vater plötzlich für mehrere Wochen auf Befehl des kaiserlichen Hauptquartiers auf Urlaub kam, groß auch die Freude als jetzt ein Brief aus dem Militärkrankenhause des Vaters eintraf, dem 100 Mark für die Kinder beilagen.

* Der Zweck der Bestandsaufnahme. Bei der Bestandsaufnahme in Haushaltungen ist nicht beabsichtigt, allgemeine Vorschriften über etwaige Anrechnung vorhandener Bestände zu geben, weil dann das Verteilungssystem in den einzelnen Gemeinden noch viel zu verschieden ist. Die Entscheidung über die Anrechnung liegt den Gemeinden ob. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Gemeinden hierbei kleinliche vorgehen und kleinere Vorratsmengen anrechnen werden, die aus gemeinsamen Verbrauch in der vorangegangenen Zeit angekommen sein können. Unvernünftige Hamsterei einzelner Haushalte ist wohl nur in nicht sehr zahlreichen Fällen geübt worden. Sehr viel wichtiger und deshalb auf sehr viel mehr Waren ausgedehnt ist die gleichseitige Bestandsaufnahme der Lebensmittel in der Hand des Handels, der öffentlichen Verbände usw. Hier ist es unbedingt nötig, endlich einmal einen klaren Überblick über die sehr verschieden verteilten Gesamtvorräte zu gewinnen. Für Fleisch in Konservengefäßen ist das Bruttogewicht der Konserven anzugeben.

Bekanntmachung

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette" zu Berlin hat die „Westfälische Zentralgenossenschaft" in Münster zum Kommissionär für den Aufkauf der beschlagnahmten Oelsaaten bestellt.

Sämtliche ablieferungspflichtige Oelsaaten sind nunmehr ungesäumt an diese Stelle abzuliefern. Die Oelsaaten werden zu den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen abgenommen, sofern sie gesund und trocken sind.

Lübbecke, 30 August 1916

Der Landrat Freiherr von Ledebur

Bekanntmachung

Nach Anordnung des Kommandierenden Generals dürfen vom 12. d. J. ab Fahrraddecken und -Schläuche nur noch gebraucht werden, wenn die vorgeschriebene Erlaubnis erteilt ist.

Die nicht freigegebenen Decken und Schläuche sind bis zum 1. Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde anzumelden, wozu die erforderlichen Formulare bei den Gemeindevorstehern erhältlich sind.

Wer diese Anmeldung vermeiden will, kann die Decken und Schläuche **bis 15. September d. J.** bei der hier eingerichteten Sammelstelle abliefern.

Die Annahme dieser freiwillig abzuliefernden Decken und Schläuche findet hier an folgenden Tagen statt:

für die Gemeinden Levern und Niedermehnen am Montag, 4. September 1916, nachmittags von 2—7 Uhr, für die Gemeinden Destel-Twiehausen und Sundern am Dienstag, 5. September 1916, nachmittags von 2—7 Uhr in dem Saale des Gastwirts W. Redecker in Levern.

Die bis zum 15. September d. J. nicht abgelieferten Fahrradbereifungen unterliegen der Enteignung.

Levern, 31. August 1916

Der Amtmann Schauhoff

Kreis-Sparkasse Lübbecke

Neu eingeführt wird mit dem 15. September d. J. **der Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr** auf Sparguthaben und in Verbindung mit dem Depositen- und Kontokorrent-Verkehr.

Anträge auf Eröffnung eines Scheck- oder Girokontos sind auf der Kasse persönlich zu stellen.

Die **Sparkasse** besorgt dann die **Geldgeschäfte** des Kontoinhabers, und zwar gebührenfrei und verzinst noch obendrein das Sparguthaben in bisheriger Weise.

Man zahle deshalb nur noch bargeldlos, **aus Pflicht** gegen das **Vaterland** und **gegen sich selbst.**

Lübbecke, 23. August 1916

Das Kuratorium

Bahre, Upmeyer, Pütz

Chirurgische u. Frauen-Klinik

San.-Rat Dr. Pagenstecher

Osnabrück, Riedenstrasse 8

Bekanntmachung

Die freiwillige Ablieferung der durch die Anordnung des kommandierenden Generals vom 12. v. M. beschlagnahmten

Fahrraddecken und Schläuche

kann für **Blashelm, Obermehnen und Stockhausen am 8. Sept. d. J., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—6 Uhr im Gemeindehause in Blashelm, für die übrigen Gemeinden des Amtes am 4., 5. und 6. September d. J., von 2—6 Uhr nachmittags in der Turnhalle in Pr. Oldendorf** geschehen.

Nicht freiwillig abgegebene Decken und Schläuche unterliegen nach dem 15. September d. J. der Enteignung und sind bis zum 1. Oktober d. J. hier anzumelden. Meldeformulare können hier entnommen werden.

Pr. Oldendorf, 28. August 1916

Der Amtmann

Besch

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstraße 1. Spezialbehandl. v. Hautkrankheiten

Lupus säub. **Krebs**

Frostschäden, Hautnebenkrankheiten, Fisteln, Hautgeschwüre **ohne** Operation, ohne Bestrahlung nach **eigener** langjähr. erprobt. Methode. Ausk. Auskunft kostenlos. Behandl. von **Beinleiden.** Radiumeinrichtung.

Bahnempfehlung

Doppel-Falzziegel

sind die besten.

Joh. Vahrmeyer Nachf., Bohmte

Otto Steinmeyer, Lintorf

Zementwarenfabrik.

Gummistempel

„Geschäftspapiere!"

vorrätig;

alle anderen Stempel werden schnellstens besorgt.

Franz Schlüter

Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Annahmestellen. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden

von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft,
jeder deutschen Kreditgenossenschaft und
jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf. Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, und 100 Mark, aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Auslosung. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Zeichnungspreis. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe,	wenn Stücke verlangt werden	**98,—** Mark,
„ „ 5% „	wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird	**97,80** Mark,
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen		**95,—** Mark.

für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).

4. Zuteilung. Stückelung. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im Uebrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

5. Einzahlungen. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. November d. J.,
25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. J.,
25% „ „ „ „ „ 6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 9. Januar, ℳ 100 am 6. Februar;
„ „ „ ℳ 200: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 6. Februar;
„ „ „ ℳ 100: ℳ 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet wurde.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

6. Stückzinsen. **Da der Zinsenlauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab,**

a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zu Gunsten des Zeichners verrechnet,

b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4½% Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4½% Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November
5% Stückzinsen für	180 Tage	162 Tage	126 Tage
=	2,50%	2,25%	1,75%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Stücke	95,50%	95,75%	96,25%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Schuldbucheintragung	95,30%	95,55%	96,05%

II. bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	36 Tage
=	1,12½%	0,90%	0,45%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur . .	93,87½%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

7. Postzeichnungen. Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6 Beispiele I a und I b.)

*) Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.